

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 167.

Donnerstag den 21. Juli.

1859.

Der Friede von Tilsit 1807.

(Fortsetzung.)

Napoleon war in gewissem Sinne aufrichtig. Was konnte ihm die Fortsetzung des Krieges bieten? Trotz Friedland waren die Erfahrungen des Feldzuges nur dazu angethan, zum Frieden zu rathen. Wenn der Krieg zwischen Weichsel und Niemen, zum Theil noch in sehr fruchtbaren und wohlangebauten Landstrichen, solche Opfer forderte, den Soldaten erschöpfte und mit Mißmuth erfüllte, was sollte ein Kampf jenseits des Niemen? Der konnte vielleicht im Bunde mit einer Massenerhebung des ganzen alten Polens größere Dimensionen annehmen, aber wann wäre es Napoleon mit Polen Ernst gewesen! Dagegen gebot ihm der fortgesetzte Kampf mit England, einen starken Verbündeten zu suchen, der ihm die Frucht der Siege von 1805 — 1807 erhalten half. Das konnte jetzt weder Oesterreich noch Preußen sein, nur Rußland. Eine enge Allianz mit dieser Macht entzog der Politik und dem Handel Britanniens ein ungeheures Terrain, hielt die deutschen Staaten in Unterwürfigkeit, beugte die skandinavischen unter dies Uebergewicht der neuen Weltdictatur. Ein solcher Bund forderte freilich Opfer; Napoleon war auch bereit, sie auf fremde Kosten zu bringen. So große Opfer zwar nicht, wie die russische Unerfättlichkeit verlangte und hoffte, aber wenn es auch nur Finnland und die Donaufürstenthümer waren, gerade groß genug, um Rußlands Uanangreifbarkeit zu vollenden und Westeuropa ein bleibendes Vermächtniß Bonaparte'scher Politik zurückzulassen.

Ist es zu wundern, daß Alexander zugänglich war für diese Verführung? Seit sechs Jahren haben wir den Czaren in einer Politik verfangen gesehen, an der nichts consequent erscheint, als der unstete Ehrgeiz, überall und jederzeit eine leitende Rolle zu spielen. Mit Bonaparte bald befreundet,

bald bitter entzweit, erst mit Frankreich gemeinsam thätig zur Theilung Deutschlands, dann wieder die treibende Kraft der Coalition von 1805, bald geschmeidig, bald trozig, immer zu großen Worten fertig und doch allezeit unzulänglich an Thaten und Mitteln, heute vom eingewurzeltten Geiste russischer Eroberung vorwärts getrieben, morgen die Friedensstiftung und Wiederherstellung der zertrümmerten europäischen Ordnungen ankündigend, aber immer, wie auch die Farbe wechseln mochte, voll ungeduldiger Herrschsucht, immer, selbst im philanthropischen Gewande, begierig nach Einfluß, Vortheil, Vorrang — so und nicht anders hatte sich ja Alexanders Politik von dem Tage an gezeigt, wo er über die Leiche des Vaters hinweg war zum Throne gerufen worden. Bei diesem unsteten und nirgends befriedigten Ehrgeiz faßte ihn jetzt der größte Mann der Zeit, schmeichelte ihm, zeigte ihm als lockenden Preis die Hälfte der Weltherrschaft, wie hätte der junge Czar widerstehen sollen, zumal nach den Erfahrungen von Austerlitz und Friedland? Was moß da Preußens Schicksal gegenüber der weltgeschichtlichen Mission, zu der ihn der neue Cäsar des Abendlandes einlud! Und war es nicht die traditionelle russische Politik, zu welcher ihn Napoleon zurückrief, jene Politik kältester Selbstsucht, der nichts fremder war, als die uneigennütige Großmuth und Aufopferung in einem Kampfe für Ideen?

Es waren freilich erst zwei Jahre verflossen, seit Alexander sich den entschiedensten Manifesten einer entgegengesetzten Richtung angeschlossen. Aber es gab der Vorwände viele, um die lästigen Verpflichtungen von damals abzuschütteln. Hatte doch Oesterreich 1805 das Vorbild des „Abfalles“ gegeben, trug doch sein Schwanken auch jetzt wieder zum Mißlingen bei. Hatte doch England die große Sache knausernd und engberzig behandelt, war doch Preußens unerwartete Schwäche mitschuldig für das fruchtlose Opfer russischen Blutes.



Gewiß vergaß Alexander auch in dieser Stunde seiner Bekehrung der Zusagen unwandelbarer Freundschaft nicht, die er wiederholt und in feierlichster Weise verheißten hatte; ja er hat es auch jetzt noch an den „rührendsten Versicherungen seiner zärtlichsten Freundschaft und Sorgfalt“ nicht fehlen lassen, und war in Worten so freigebig, wie in Thaten karg, aber die wirklichen Freundschaftsdienste beschränkten sich doch auf die Verwendung, die er bei seinem neuen Verbündeten für den alten eintreten ließ. Sein Verhalten gab eine lehrreiche Probe dafür, wie wenig das Wohlwollen beweglicher, sentimentaler Menschen werth ist. Der russische Kaiser war ohne Zweifel ritterlichen und generösen Anwandlungen zugänglich und besaß eine gewisse Empfänglichkeit für große und kühne Ideen, aber es hat doch der Vortheil, die Selbstsucht, der überlieferte Geist russischer Politik in allen entscheidenden Situationen bei ihm das Uebergewicht behauptet; seine angeborne Grazie und Geschmeidigkeit der Formen diente ihm dann sehr gut, die grellen Uebergänge geschickt zu mildern. Es ist ein allzu herbes Wort von Napoleon gewesen, den Czaren einen Griechen der byzantinischen Zeit zu nennen, aber dies Wort widerspricht doch der geschichtlichen Wahrheit nicht mehr, als das immer wiederholte Gerede von Alexanders Großmuth, das auch nach den Erfahrungen von Tilsit, Paris und Wien noch nicht verstummt ist.

Zu den Freundschaftsdiensten, die der Czar dem König von Preußen in dem Pavillon auf der Mesmel erwies, gehörte zuerst die Zusammenkunft der drei Monarchen, die er auf den folgenden Tag veranlaßte; er hoffte damit eine günstigere Stimmung für Preußen bei Napoleon zu erwecken. Der Versuch schlug völlig fehl. Es war Friedrich Wilhelm III. nicht gegeben, seine Empfindungen zu verbergen oder wie so Viele unter den Großen jener Tage durch Unterwürfigkeit die Gunst des Mächtigen zu erbetteln. Die Zusammenkunft führte zu peinlichen Erörterungen; der König kam tief verstimmt und mit der Ueberzeugung zurück, daß es ein Irrthum Alexanders sei, auf die Großmuth des Siegers von Jena zu hoffen.

Preußens Lage war dadurch trostlos genug geworden. Die entscheidenden Unterhandlungen wurden durch Napoleon und Alexander persönlich geführt; für das, was Preußen selbst zu verhandeln übrig blieb, hatte man den Franzosen zu Gefallen Kalkreuth statt Hardenberg gewählt. Nach seinem ersten Probestück, dem Waffenstillstand, gab ihm

der König den Grafen Holz als Wächter an die Seite, was Kalkreuth nur mit großem Widerstreben ertrug. Seine Haltung zeigte, daß er nicht einmal ein Gefühl der Situation hatte, in der sich Preußen befand. Seine Berichte waren mit Erbärmlichkeiten angefüllt; er freute sich der Complimente, die ihm die Franzosen machten, und erzählte Klatschereien, statt von Staatsangelegenheiten zu reden. Die Friedenspartei bot gleichwohl Alles auf, jeden andern Einfluß fern zu halten. Nachdem Alexander bei der ersten Zusammenkunft in Napoleons Wunsch, seinen Sitz nach Tilsit zu verlegen, eingewilligt, blieb auch dem König nichts übrig, als dem zu folgen; er ging nach Tilsit, eilte aber jeden Abend in seine bisherige Wohnung zurück. Die Friedensmänner suchten ihn vergeblich zu bestimmen, daß er ganz nach Tilsit übersiedle, um ihn so dem Einflusse Hardenbergs und anderer gleichgesinnter Männer völlig zu entziehen.

Indessen ließ sich der russische Kaiser von Napoleon mit militairischen Schauspielen amüsiren und besah mit ihm die um Tilsit liegenden französischen Divisionen, deren Baracken von den Trümmern verheerter preussischer Dörfer erbaut waren. Er speiste bei ihm und war sein fast unzertrennlicher Begleiter. Was in den täglichen Unterredungen besprochen ward, betraf die künftige Gestaltung der Welt. Die Erwerbung Finnlands und der Donauländer durch Rußland war der nächste Preis für die Napoleonische Freundschaft, im Hintergrunde lag die Theilung des osmanischen Reiches. Es kam Napoleon nicht ganz ungelegen, daß eben jetzt eine Palast- und Janitscharenrevolution den Sultan Selim gestürzt und damit das französische System in Constantinopel vorerst verdrängt hatte; er glaubte sich dadurch jeder Verbindlichkeit gegen die Pforte entledigt. So ward denn die Auflösung der osmanischen Herrschaft in Europa ernstlich besprochen, Alexander mit der stolzen Hoffnung gelockt, es werde ihm gelingen, die kühnsten Pläne Peters und Katharinens zu erfüllen. Zwar über den Besitz von Constantinopel hütete sich Napoleon wohl irgend eine bindende Zusage zu geben, aber er war doch geneigt, die russische Gränze bis zum Balkan vorzuschieben. Für dies Alles sollte Alexander ganz in das französische System eintreten, England erst als Vermittler die Friedensbedingungen Napoleons vorlegen, und, wenn sie verworfen würden, mit den französischen Waffen vereinigt ihre Annahme den Britten aufdringen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. L. Frauen: Freitag den 22. Juli um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Dr. Franke.

Herausgegeben im Namen der Armenirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Beim Beginn der Erndte bringe ich die Bestimmungen der Feldpolizei-Ordnung in Erinnerung, wonach das unbefugte Aehrenlesen mit Geldstrafe bis zu 3 *R.* oder verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft werden soll.

Halle, den 19. Juli 1859.

Der Königl. Polizei-Director.
J. B. Koppin.

Auction.

Die bei der heute den 21. Juli c. Nachm. 1 Uhr stattfindenden Auction zu versteigernden neu aufzuhauenen 132 Stück Feilen bestehen in: 28 St. Vorfeilen von engl. Gußstahl, 34 St. gr. runde Feilen, 21 St. halbrunde Handfeilen u. 49 St. kl. dergl. **Elste**, gerichtl. Auct.-Comm. u. Tag.

Guter **Obstessig**, à Quart 8 *S.*, ist im Ganzen und einzeln zu verkaufen

Marienbibliothek im Keller bei **Feideck**.

Selters-, Soda- und Kohlen-saures Wasser, pro Duzend inclusive Flaschen 1 *R.* 6 *Sgr.*, offeriren

Helmhold & Co., Leipziger Straße 109.

Reine **Kern-Salzseifen** in **Niegeln** billigt bei

Helmhold & Co.

Leberthran zum Einnehmen empfohlen
Helmhold & Co.

Neue saure Gurken

in **Schocken** und **einzeln** empfiehlt

J. Kramm, Brüderstraße Nr. 17.

Taquet-Cigarren, à 25 Stück 6 *Sgr.*,
alte **Pfälzer Cigarren**, à 25 Stück 3 *Sgr.*,
empfiehlt **F. Springer**, Schmeerstraße 12.

Zwei $\frac{3}{4}$ jährige Schweine sind zu verkaufen
Brunnengasse Nr. 3.

Unterberg Nr. 24 ohnweit der Promenade wer-
den Polsterarbeiten jeder Art, Marquisen, Reise-
koffer u. dgl. m. pünktlich und zu soliden Preisen
gefertigt. **C. Rudloff**, Täschnermeister.

Meine Sprechstunden sind jetzt wieder, wie frü-
her, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 1
bis 2 Uhr in meiner Wohnung, gr. Steinstraße 17,
1 Tr. **Dr. Wahlstab**, Bat. u. Stabsarzt.

Den werthen Kunden meines seligen Mannes,
des Glasermeisters **Friedrich Wilhelm Schulze**,
zur Nachricht, daß ich gesonnen bin das Geschäft
meines seligen Mannes fortzuführen und verspreche
hiermit eine wie vorher betriebene reelle und pünkt-
liche Bedienung.

Halle, den 19. Juli 1859.

Wittwe **B. Schulze**.

Ein ordentlicher Torfmacher wird sogleich ge-
sucht Moritzkirchhof Nr. 11.

Mehrere perfekte Köchinnen erhalten sogleich
und zum 1. October gute Condition durch

Frau **Hartmann**, kl. Märkerstraße 9.

Ein gebildetes Mädchen von außerhalb, welche
mit allen weiblichen Arbeiten vertraut ist, sucht bei
einer anständigen Herrschaft einen Dienst. Es wird
mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen.
Zu erfragen alter Markt Nr. 4, 2 Treppen hoch.

Zur Wartung eines Kindes wird ein zuverlässi-
ges Mädchen gesucht Leipziger Straße Nr. 26.

Ein fleißiges, ordentliches Mädchen vom Lande,
welche Feldarbeit versteht, wird sogleich gesucht
Graseweg Nr. 24, 3 Treppen.

Ein **gebildetes, ehrbares** Mädchen mit
guter Empfehlung, das Waschen, Nähen, Reinma-
chen und Bedienung vollkommen versteht, im Schnei-
dern nicht ganz unerfahren, kann sich melden im
Damenkist hier, aber **nur** solches.

Zum Tragen eines Kindes für die Nachmittagsstunden wird ein Mädchen gesucht Töpferplan 9.

Der Laden nebst Wohnung Leipziger Straße Nr. 77 ist zu vermieten, den 1. October zu beziehen. Näheres daselbst, 1 Treppe hoch.

Eine Schmiede und Schlosserwerkstelle nebst Wohnungen sind zu vermieten und 1. October zu beziehen. Alles Nähere Leipziger Straße 77, 1 Tr.

Alter Markt Nr. 22 sind 2 Stuben nebst Zubehör für 34 *R.* an stille Leute zu vermieten.

In meinen Häusern auf der Lehmbreite sind noch 3 Wohnungen zu 50, 60 und 80 *R.* zu vermieten und zu beziehen. Für gutes Brunnenwasser ist gesorgt. **Berner.**

Neue Promenade Nr. 8 ist der größere Laden mit Gas-Einrichtung nebst Ladenstube und Keller zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung ist vom 1. October zu vermieten, ebendasselbst 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör Leipziger Straße Nr. 95. **Wagenfabrik v. Rathe.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 St., 2 K., R., kleine Ulrichstraße Nr. 32.

Eine Wohnung von 2 St., 1 K. u. Zubehör ist für 40 *R.* sogleich an ruhige Miether zum 1. October zu vermieten Breitenstraße Nr. 32.

Ein Laden mit sehr bequemer Wohnung in bester Lage der Stadt ist sofort zu vermieten. Näheres im Laden Leipziger Straße Nr. 109.

Große Steinstraße Nr. 3 sind 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum an kinderlose Leute zu vermieten, den 1. October zu beziehen. Preis 40 *R.*

Ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen Schmeerstraße Nr. 15. **W. Grauert.**

Ein Logis ist an ruhige Miether zu vermieten und kann sogleich oder zum 1. October bezogen werden große Klausstraße Nr. 25.

Die Hälfte der 2. Etage, Leipziger Straße Nr. 2, bestehend aus 4 großen heizb. Piecen, Entrée, 2 Kammern, Küche zc., ist zum 1. October zu vermieten. Näheres daselbst, 2 Treppen hoch.

In meinem Hause Mauergasse Nr. 10 ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und Küche und allem Zubehör zum 1. October beziehbar.

Zwei Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen Moritzkirche Nr. 5.

Zum 1. August ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten, so wie zum 1. October 2 Zimmer nebst Küche, Kammer und Zubehör, möblirt oder unmöblirt, Barfüßerstraße Nr. 7 parterre.

Zwei möblirte Stuben und Kammern sind sofort oder zum 1. August an einzelne Herren zu vermieten Ober-Leipziger Straße Nr. 46.

Für die freundliche Aufnahme und Bewirthung statte Herrn **Friedel**, Jägerplatz Nr. 19, meinen besten Dank ab und wünsche ihm ein herzliches Lebewohl. Ein Reservist 5. Comp. 20. Inf.-Reg.

Eine durchbrochene Eisenbeinbroche verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Barfüßerstraße Nr. 3.

Verloren

ein Schlüssel von der Mittelstraße bis zum Markte. Abzugeben gegen Belohnung Mittelstraße Nr. 18 bei **Kluge**.

Am 19. ein Kanarienvogel entflohen. Wiederbringer erhält gute Belohnung Steinweg Nr. 30.

Paradies.

Donnerstag den 21. d. M. unwiderruflich letztes großes Abschieds-Concert vom Musikchor des 20. Infanterie-Regiments. **Hönicke**, Musikmeister.

Temperatur in Teuscher's Wellenbade.

	Den 19. Juli		Den 20. Juli
	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	5 Uhr Morgens.
Luft	26 Grad.	28 Grad.	18 Grad.
Wasser	21 =	20 =	20 =

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

